GFHF

GESELLSCHAFT FÜR
HOCHSCHULFORSCHUNG

NEWSLETTER

2018

Inhalt

Grußwort des Vorsitzenden 3

Rückblicke 3

13. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung 2018 (12.-13. April 2018 in Speyer) 4

Bericht über die Fishbowl-Veranstaltung auf der GfHf-Jahrestagung 2018 9

Ulrich-Teichler-Preis für hervorragende Dissertationen und Preis der Gesellschaft für Hochschulforschung für hervorragende Abschlussarbeiten in der Hochschulforschung 2018 verliehen 11

Ausblick auf die kommende 14. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung 2019 20.-22. März 2019 an der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg 13

Aktuelle Nachrichten 14

Ausschreibung: GfHf-Nachwuchspreis und Ulrich-Teichler-Preis 2019 14

Aktuelles zum 5. Deutsch-Chinesischen Hochschulforum 2019 15

Aktuelles zur Kooperation zwischen SRHE und der GfHf 16

SRHE Conference 2018 16

Abstracts der HoFoNa-Mitglieder 19

Ausblick auf die thematische Ausrichtung der 15. Jahrestagung der GfHf am HUL an der Universität Hamburg 21

Aktuelles zur Netzwerkinitiative „Fachgesellschaften im Hochschulbereich als Netzwerk (FaHNe)“ 23

Buchvorstellungen 24

Publikationen 25

Impressum 26

Herausgeber 26

V.i.S.d.P. 26

Kontakt 26

Grußwort des Vorsitzenden

Liebe GfHf-Mitglieder,

wieder neigt sich ein Jahr dem Ende zu, über das es wie immer von zahlreichen Ereignissen und Aktivitäten von Seiten der GfHf zu berichten gibt. Besonders wichtig war sicherlich die 13. Jahrestagung in Speyer; die 14. Jahrestagung in Magdeburg und die 15. Jahrestagung in Hamburg werfen bereits ihre Schatten voraus. 2019 veranstaltet die GfHf zudem das Deutsch-Chinesische Hochschulforum zum Thema „Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre“ in Berlin. Auch geben die zahlreichen vorgestellten Buchpublikationen einen guten Eindruck von der Vielfältigkeit unseres Feldes. Schließlich ist eine neue BMBF-Ausschreibung für Forschungsprojekte zur digitalen Hochschulbildung zu erwähnen.

Schaue ich auf das abgelaufene Jahr zurück, so ist sicherlich von Bedeutung, dass das Thema „Wissenschaftsfreiheit“ zunehmend virulent wird, leider auch in einzelnen demokratischen Staaten. Für Deutschland stellt sich die Situation zum Glück anders dar. Eine Besonderheit, um die uns Kolleginnen und Kollegen aus anderen Ländern vielfach beneiden, ist die verfassungsrechtliche Verankerung der Wissenschaftsfreiheit. Die Verfassungsrichterin Susanne Baer eröffnete einen neueren Beitrag zum Thema mit den Worten: „Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei. So schlicht – und hoffentlich auch noch für Profis so ergreifend! – lautet Art. 5 Abs. 3 Satz 1 des Grundgesetzes.“ Damit wird Freiheit zur Verantwortung, des Einzelnen, aber auch der Hochschulen. Individuell und kollektiv bedeutet dies, immer wieder die Grundprinzipien der Wissenschaft – und hierzu gehören auch die Ergebnis- und die Interpretationsoffenheit der Forschung – zu aktualisieren. Ebenso gehört hierzu ein eigenverantwortlicher Umgang mit der knappsten Ressource im Hochschul- und Wissenschaftssystem: Zeit.

Gegenwärtig, so scheint mir, sind Hochschulen nicht nur komplexe, sondern auch in Teilen hyperaktive Organisationen, in denen an allen Ecken und Enden Projekte initiiert und durchgeführt werden. Derartige Projekte mögen im Einzelfall sehr sinnvoll sein, im Einzelfall aber auch nicht – aber stellt man sich noch ernsthaft diese Frage? Wissenschaftsfreiheit bedeutet für das wissenschaftlich tätige Individuum ebenso wie für die Hochschulen auch die Verantwortung, nicht überall mitspielen zu wollen. Manchmal wünsche ich mir zwar keine große Verweigerung im Sinne von Herbert Marcuse, jedoch mehr kleine Verweigerungen, dann, wenn das Mitspielen, auch und gerade bei gut gemeinten Projekten, den Systemzielen von Hochschule und Wissenschaft entgegensteht. Die Freiheit, Projekte jedweder Art erst einmal in Ruhe prüfen und dann auch nein sagen zu können, wäre aus meiner Sicht eine notwendige und zeitgemäße Erweiterung des klassischen Verständnisses von Wissenschaftsfreiheit.

Ich freue mich sehr, Sie im März nächsten Jahres an der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg zur 14. GfHf-Jahrestagung zum Thema „Transformation der Gesellschaft – Transformation der Wissenschaft – Wissensproduktion und Wissenschaftskommunikation in einer sich verändernden Arbeits- und Lebenswelt“ begrüßen zu können.

Jetzt wünsche ich Ihnen erst einmal allen eine anregende Lektüre des Newsletters, entspannte Feiertage sowie einen guten Start ins neue Jahr!

Georg Krücken

Rückblicke

13. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung 2018 (12.-13. April 2018 in Speyer)

„Hochschulräume: physische und konzeptionelle Verortung der Hochschulen in der Wissensgesellschaft“

Michael Hölscher und Susan Harris-Hümmert

Die „Idee der Universität“ hat schon viele Wissenschaftler_innen über Jahrhunderte hinweg beschäftigt (z.B. John H. Newman oder Karl Jaspers). Diese Idee (oder Ideen) manifestieren sich aber auch in konkreten Räumen und Formen. Deutlich wird dies z.B. an der Bezeichnung bestimmter Hochschulen in Großbritannien als „Red-Brick“ Universitäten (Whyte, 2016), die sich, im 19. und frühen 20. Jahrhundert aus Ziegelsteinen errichtet, von den aus Stein gebauten Universitäten von Oxford und Cambridge unterschieden (vor allem aber auch in ihrer Zulassungspolitik). In den 1960er und 1970er Jahren wurden in Deutschland viele neue Hochschulen konzipiert und gegründet, teilweise auf der „grünen Wiese“, viele damals mit Beton errichtet. Welche Ideen der Hochschule wurden hier baulich wie realisiert? Aber auch: Wie haben sich diese Institutionen in ihren Städten und Regionen, also im geographischen Raum, etabliert? Und schließlich: Wie ändert sich die konzeptionelle Verortung der Hochschulen in der Gesellschaft durch diese Expansion? Der Ausdruck „Raum der Hochschule“ kann also sehr unterschiedliche Ebenen umfassen: von der unmittelbaren Lehr-/ Lern- oder Forschungsumgebung (Arbeitsgruppe, Seminarraum, Labor, Bibliothek oder Mensa) über die räumliche Verteilung der gesamten Hochschule (z.B. grüner Campus versus städtisch verteilt) und die Verortung in einer Stadt oder Region bis hin zum Gesamtkomplex des deutschen oder internationalen Hochschulwesens. Außerdem assoziiert der Begriff „Raum“ in diesem Zusammenhang auch unterschiedliche Bedeutungen, von der physisch-baulichen Substanz, über Netzwerke und geographische Zusammenhänge (Einzugsgebiet von Studierenden und Lehrenden, internationale Forschungskooperationen, Fernstudium etc.), bis hin zum konzeptionellen Raum, den die Hochschulen in der Wissensgesellschaft, oder auch Themen und bestimmte Gruppen innerhalb der Hochschulen, einnehmen.

Foto: Susan Harris-Hümmert

An diese unterschiedlichen Dimensionen des Raumbegriffs lassen sich wichtige Themen und Fragen der Hochschulforschung anschließen. Welche neuen räumlichen Lösungen verlangen eigentlich die neuen Lehr- und Lernformen oder die Digitalisierung? Im Hinblick auf die Bausubstanz der Hochschulen wird aktuell ein milliardenschwerer Investitionsbedarf diagnostiziert. Die HRK beziffert den Investitionsstau im Hochschulbau auf etwa 30 bis 50 Milliarden Euro.

Was hat dies für Auswirkungen und wie kann er evtl. aufgefangen werden? Auf der Ebene der Hochschulen stellt sich durch die Expansion der Studierendenquote, Internationalisierung und Wanderungen zwischen Regionen für manche Standorte die Existenzfrage, während andere sich seit Jahren vergrößern. Und die Frage, welchen Raum die Hochschulen in Zeiten von „universal access“ in der Gesellschaft einnehmen sollen, wird einerseits mit „Akademisierungswahn“, andererseits mit Steigerung des Humankapitals beantwortet. Trotz seines großen Anregungs- und auch analytischen Potenzials ist der Begriff des „Raums“ allerdings weder in seiner geographischen noch in seiner sozialen Bedeutung in der Hochschulforschung besonders präsent (siehe aber Temple, 2014; Boys, 2015).

Fotos: Susan Harris-Hümmert

Die diesjährige Jahrestagung der GfHf griff dieses grundlegende und hochaktuelle Thema, welches uns sowohl aus der Forschung als auch aus der Praxis nahegelegt wurde, auf. Nach einem Call im Herbst 2017 gingen 106, zum Großteil sehr gute Einreichungen, bei uns ein, aus denen 42 nach einem Blind-Review-Verfahren für Vorträge (einige weitere als Poster) ausgewählt wurden. Zu diesen Vorträgen kamen ein Forum des Hochschulforschungsnachwuchs (HoFoNa) und als Diskussionsformat eine Fishbowl zur Kooperation von Hochschulforschung und Hochschulmanagement sowie drei Keynotes hinzu. Gut 150 Teilnehmer_innen waren der Einladung der GfHf nach Speyer gefolgt. Dies sind zwar etwas weniger als auf der letztjährigen Tagung in Hannover, die mit ihrem Digitalisierungsthema sehr viel Interesse geweckt hatte, entspricht aber ungefähr dem Durchschnitt der letzten Jahre.

Mit Professor Ronald Barnett (Institute of Education, London), Dr. Jos Boys (University of Ulster, Belfast) und Herr Ralf Tegtmeyer (HIS-HE) konnten drei ausgewiesene Experten bzw. Expertinnen für die Keynotes der Tagung gewonnen werden. Nach kurzen Grußworten von Holger Mühlenkamp, Rektor der Universität Speyer, Georg Krücken, Vorsitzender der GfHf und Michael Hölscher, gemeinsam mit Susan Harris-Hümmert lokaler Ausrichter der Tagung, griff Ron Barnett einleitend eine Frage Heideggers auf, der das Denken im Hochschulraum gefährdet sieht, denn Denkzeit und Denkraum werden zunehmend eingegrenzt. Jos Boys diskutierte darüber, ob unsere Hochschulbauten und neue Konzepte von Lernräumen tatsächlich ihre Funktion erfüllen würden. Und Ralf Tegtmeyer beschrieb die baulichen Einschränkungen und finanziellen Probleme im Erhalt oder Gestaltung von neuen Hochschulbauten. Bei den Keynotes wurde auch eine wichtige Neuerung deutlich: Zum ersten Mal führten wir einen durchgängig englischsprachigen Track, um die Teilnahme an unserer Tagung für ausländische Gäste attraktiv zu machen und damit die deutsche Hochschulforschung noch besser an die internationalen Debatten heranzuführen. Und in der Tat: es kamen Gäste aus mehreren Ländern zu uns. Insgesamt waren die Vorträge der 13. Jahrestagung in drei inhaltliche Tracks gegliedert: „Der physische und geographische Raum“, „Der soziale und konzeptionelle Raum“ sowie „Weitere Themen der Hochschulforschung“.

Auch wenn das in einem frühen Arbeitstitel noch vorhandene „T“, um auch die „Hochschul(t)räume“ mit aufzunehmen, letztendlich verschwand, gab es während der Tagung doch genügend Freiräume, um auch über Visionen und das emanzipatorische Potenzial der Hochschulen zu diskutieren. So fielen z.B. in Bezug auf die Lehre wichtige Stichworte wie „Diversifizierung der Studierenden“ und ihre Bedürfnisse aus räumlicher Sicht. Aber auch Themen wie big science, Inter- und Transdisziplinarität, Third Mission, Gendered Space oder internationale Kooperationen wurden genauso diskutiert wie die Räume, die bestimmte Rollen innerhalb der Hochschule einnehmen. So beschäftigte sich z.B. eine Session mit den Aufgaben und Karrieren von Professor_innen; eine andere stellte Studierende in den Mittelpunkt, ihre Mobilität oder geografische Entscheidungen bezüglich des Studienortes.

Foto: Susan Harris-Hümmert

Bereits am Vortag der Tagung (Mittwoch) hatte der HoFoNa einen Nachmittag mit diversen Workshops für den internen Austausch organisiert. Während des HoFoNa-Ideenforums wurden dann drei Arbeiten von Hochschulnachwuchsforscher_innen vorgestellt. Dieses Forum bildet ganz bewusst eine Brücke zwischen den jüngeren und etablierten Forscher_innen und soll in künftigen Tagungen fortgesetzt werden.

Die Jahrestagungen der GfHf bieten auch immer die Gelegenheit für die Durchführung der Mitgliederversammlung, die am Donnerstagabend gut besucht war. Grund war sicherlich auch die anstehende Vorstandswahl, die nach einigen Unklarheiten vor zwei Jahren vorbildlich vorbereitet war und durchgeführt wurde. Insgesamt wurde der alte Vorstand für seine gute Arbeit zuerst gelobt und dann bestätigt. Der Vorstand mit seinen Zuständigkeiten setzt sich folgendermaßen zusammen: Georg Krücken (1. Vorsitzender), Margret Bülow-Schramm (2. Vorsitzende und Öffentlichkeitsarbeit), Roland Bloch (Ulrich-Teichler-Preis), Liudvika Leisyte (Internationalisierung), Martin Unger (Schriftführung), Anja Gottburgsen (Mitglieder und Finanzverwaltung). Einziger Neuzugang ist Frau Jana Gieselmann, die gemeinsam mit Henning Koch den HoFoNa vertreten wird.

Foto: Susan Harris-Hümmert

Ein Highlight jeder GfHf-Tagung ist die Tagungsfeier und die darin eingebettete Verleihung des Ulrich-Teichler-Preises. Das Historische Museum der Pfalz bot in seinem Foyer hierfür einen wunderbaren Rahmen. Frau Jennifer Dusdal erhielt den Preis für die beste Dissertation, Herr Gerrit Vorhoff den Nachwuchspreis. Als Vorsitzender der Auswahlkommission wies Roland Bloch in seiner Einleitung darauf hin, dass sich die Zahl der Einreichungen über die Jahre kontinuierlich gesteigert habe, was er auch als eine wachsende Beschäftigung des wissenschaftlichen Nachwuchses mit dem Thema der Hochschulforschung deutete. Der Stifter des Preises, Ulrich Teichler, ließ es sich auch diesmal nicht nehmen, die beiden Arbeiten durchaus kritisch, dabei aber immer konstruktiv, zu diskutieren.

In der von René Krempkow und Michael Hölscher eingeleiteten Fishbowl-Diskussion am Freitagvormittag ging es um die Frage, wie das Verhältnis von Hochschulforschung und Hochschulmanagement gestaltet werden könnte, damit beide hiervon (mehr) profitieren. Damit wurde eine Diskussion aufgegriffen, die unter anderem in der Zeitschrift Wissenschaftsmanagement (3/2017) geführt wurde.

Foto: Susan Harris-Hümmert

Hochschulmanagement geht natürlich weit über das hinaus, was sich rein wissenschaftlich entscheiden lässt. Viele Entscheidungen im Management sind eben auch strategischer oder wertender Natur. Hier kann die Forschung wenig helfen. Umgekehrt gilt auch für die Forschung, dass sie weit über einen engen Anwendungsbezug hinausweist, selbst in einem Feld wie der Hochschulforschung, das von verschiedenen Leuten, etwa Ulrich Teichler oder Peer Pasternack, als „Forschungsfeld“, im Gegensatz zu einer akademischen Disziplin, bezeichnet wird. So sollte z.B. eine theorienprüfende Hochschulforschung auch in den klassischen Disziplinen sinnvoll zur Grundlagenforschung beitragen, ohne dabei direkt erkennbaren Praxisnutzen generieren zu müssen. Gleichzeitig wurde aber deutlich, dass es so viele Überschneidungen zwischen Hochschulforschung und -management gibt, dass es sich lohnt, nach Synergien zu suchen. Allgemein wurde dabei in der regen Diskussion betont, dass diese Zusammenarbeit sicherlich ausbaufähig ist, aber in weiten Teilen bereits sehr gut läuft (siehe auch den gesonderten Bericht von René Krempkow auf der Website der GfHf).

Wichtige Beiträge insbesondere zum Kernthema der Tagung sollen in den nächsten Monaten in einem Sonderband einer Zeitschrift veröffentlicht werden. Entsprechende Verhandlungen laufen momentan. Insgesamt bot die Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften Speyer mit kurzen Wegen zwischen den Seminarräumen und der Aula ausreichende Räume und Möglichkeiten zur Diskussion in und um die Beiträge. Auch das Gästehaus auf dem Campus ermöglichte einen informellen Austausch unter den knapp 50 Tagungsteilnehmer_innen, die sich hier vor Ort einquartiert hatten. Speyer hat vor neun Jahren die GfHf-Tagung erstmalig ausgetragen. Vielleicht sehen wir uns hier 2027 wieder?

Auf jeden Fall gibt es bereits einige Bilder zur Tagung auf der Homepage der GfHf. Außerdem ist schon jetzt jede und jeder herzlich zur nächsten GfHf-Tagung am 21. und 22. März 2019 eingeladen, die Philipp Pohlenz in Magdeburg organisieren wird.

Weitere Informationen

- Tagungshomepage der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften
- Tagungshomepage der GfHf
- Bilder von der 13. Jahrestagung

Bericht über die Fishbowl-Veranstaltung auf der GfHf-Jahrestagung 2018

(Wie) Können wir voneinander besser profitieren?

René Krempkow

Auf der GfHf-Jahrestagung 2018 gab es – hier erstmals in Form einer Fishbowl – eine Diskussionsrunde zur Zusammenarbeit von Hochschulforschung und Hochschulmanagement. Das Besondere an dieser Form der Diskussionsrunde ist ein freier Platz, auf den sich wechselnde Personen setzen können, wovon tatsächlich auch rege Gebrauch gemacht wurde. Inhaltliches Ziel war ein Austausch darüber, wie diese Zusammenarbeit aussehen kann und wo gemeinsame Interessen von Hochschulforschung und -management liegen.

Die Einführung in das Thema und zum Hintergrund übernahmen Michael Hölscher (DUV Speyer) und René Krempkow (HIS-HE und HU Berlin), letzterer auch die Moderation. Für die Diskussion waren vier Leitfragen strukturierend: Wo und wie können in der Zusammenarbeit beide Seiten noch besser profitieren? Welche Beispiele guter Praxis einer Zusammenarbeit gibt es bereits und worin bestehen diese? Welche (weiteren) Modi einer Zusammenarbeit wären noch vorstellbar? (Wie) Können die Bedingungen von Projektausschreibungen die Zusammenarbeit verbessern? Erwartungsgemäß gab es hierzu eine durchaus kontroverse Diskussion, die die unterschiedlichen Standpunkte transparent machte. So gingen z.B. die Ansichten, ob die Zusammenarbeit insgesamt schon sehr gut funktioniere oder ob es noch größere Potentiale gäbe, weit auseinander. Da es – unabhängig von unserer Fishbowl – auch einen Themenschwerpunkt „Hochschulmanagement & Hochschulforschung“ der Zeitschrift „Wissenschaftsmanagement“ Nr. 3/2017 gibt, (leider nicht online, Inhaltsübersicht in URL: www.lemmens.de/medien/periodika/wissenschaftsmanagement/wissenschaftsmanagement-zeitschrift-fuer-innovation), kann an dieser Stelle darauf verwiesen werden.

Foto: Susan Harris-Hümmert

Stattdessen sollen hier noch die Ergebnisse einer zur Vorbereitung der Fishbowl durchgeführten kleinen Recherche zum beruflichen Verbleib der UTPler_innen und GfHf-Nachwuchspreisträger_innen zusammenfassend vorgestellt werden, die schlaglichtartig auf so noch nicht thematisierte Potentiale hinweist (detailliertere Info auf Anfrage beim Verfasser): Vor dem Hintergrund, dass es per definitionem die besten Nachwuchsforschenden sind, erscheint durchaus bemerkenswert, das rund ein Drittel der knapp 20 UTPler_innen und rund die Hälfte der GfHf-Nachwuchspreisträger_innen derzeit im Hochschul- und Wissenschaftsmanagement tätig sind. Und von denen, die (soweit bekannt) unbefristet beschäftigt sind, arbeitet die Mehrheit im Hochschul- und Wissenschaftsmanagement. Es lässt sich daher vermuten, dass das Tätigkeitsfeld nicht unbedingt als schlechte(re) Option gesehen wird. Gleichwohl ist – bevor dies hier als Aufforderung zum umstandslosen Wechsel verstanden werden könnte – darauf hinzuweisen, dass im Hochschul- und Wissenschaftsmanagement andere Anforderungen und Arbeitsweisen als in der Wissenschaft selbst gelten und ein solcher Wechsel eine wohlüberlegte Entscheidung sein sollte. Zwar befinden sich mehrere Forschungsvorhaben, u.a. zu Karrierewegen und Qualifikationsanforderungen im Wissenschafts- und Hochschulmanagement derzeit erst in der Begutachtung, aber im Idealfall ermöglichen künftig mehrere unterschiedlich angelegte Studien genauere Aussagen dazu.

Weitere Informationen

- Tagungshomepage der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften
- Tagungshomepage der GfHf

Ulrich-Teichler-Preis für hervorragende Dissertationen und Preis der Gesellschaft für Hochschulforschung für hervorragende Abschlussarbeiten in der Hochschulforschung 2018 verliehen

Gesellschaft für Hochschulforschung zeichnet Nachwuchswissenschaftler aus

Sebastian Mense

Im Rahmen der 13. Jahrestagung der GfHf in Speyer wurden am 12. April 2018 erneut eine Nachwuchswissenschaftlerin und ein Nachwuchswissenschaftler für ihre Leistungen auf dem Gebiet der Hochschulforschung ausgezeichnet. Die Würdigung und feierliche Preisverleihung erfolgte anlässlich der 13. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung, die vom 12. bis 13. April 2018 organisiert von der Deutschen Universität für Verwaltungswissenschaften in Speyer stattgefunden hat.

Foto: Höckelmann.

Der Ulrich-Teichler-Preis wurde 2008 zum ersten Mal vergeben. Der Kasseler Hochschulforscher, Professor Dr. Ulrich Teichler (INCHER Kassel) hat den Preis gestiftet, um junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler anzuregen, sich mit Fragen der Hochschulforschung wissenschaftlich auseinanderzusetzen. Zugleich sollen herausragende Nachwuchsarbeiten zu dieser Thematik stärker in der Öffentlichkeit bekannt gemacht werden. Die Initiative wurde bis 2013 vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft (BMBF) unterstützt.

Aus den 25 eingereichten Arbeiten wurden von einer sechsköpfigen Jury die folgenden Preisträger ausgewählt:

- Jennifer Dusdal für ihre Dissertation zu dem Thema „„Welche Organisationsformen produzieren Wissenschaft? Expansion, Vielfalt und Kooperation im deutschen Hochschul- und Wissenschaftssystem im globalen Kontext, 1900-2010“ an der Universität Luxemburg.
- Gerrit Vorhoff für seine Masterarbeit zu dem Thema „Predicting and Explaining Student Drop-Out by Developing a Machine Learning Approach on Study Progression Data“ am Karlsruher Institut für Technologie (KIT).

Eine Voraussetzung für die Auszeichnung ist, dass ein fundierter Beitrag zur fachlichen und professionellen Weiterentwicklung der Hochschulforschung geleistet wird. Der Ulrich-Teichler-Preis für Dissertationen besteht aus einem Druckkostenzuschuss in Höhe von maximal 2000,- € sowie zusätzlich einem Preisgeld von 1000,- €. Die Höhe des Preisgeldes für die prämierten Abschlussarbeiten beträgt 1000,- €. Um die Auszeichnungen können sich Doktorandinnen und Doktoranden sowie Absolventinnen und Absolventen von Hochschulen aus dem deutschsprachigen Raum (D, A, CH, LU) bewerben. Die Verfasserinnen und Verfasser müssen nicht Mitglied der Gesellschaft für Hochschulforschung sein. Über die eingereichten Arbeiten entscheidet eine vom Vorstand der Gesellschaft für Hochschulforschung eingesetzte Jury, der Hochschulforscherinnen und Hochschulforscher aus unterschiedlichen Disziplinen angehören.

Ausblick auf die kommende 14. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung 2019
20.-22. März 2019 an der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg

Transformation der Gesellschaft – Transformation der Wissenschaft – Wissensproduktion und Wissenschaftskommunikation in einer sich verändernden Arbeits- und Lebenswelt.

Philipp Pohlenz, Claudia Wendt, Sylvia Knobloch

Die 14. Jahrestagung der Gesellschaft für Hochschulforschung 2019 (GfHf) findet vom 20.-22. März 2019 an der Otto-von-Guericke-Universität in Magdeburg statt. Der Titel der Tagung wird lauten: „Transformation der Gesellschaft – Transformation der Wissenschaft – Wissensproduktion und Wissenschaftskommunikation in einer sich verändernden Arbeits- und Lebenswelt“.

Die Jahrestagung beschäftigt sich mit den Wechselwirkungen zwischen gesellschaftlichen Transformationsprozessen und den Entwicklungslinien des Wissenschaftssystems: So ist die Digitalisierung ebenso Ergebnis von, wie Motor für technologische und soziale Innovationen. Die GfHf-Tagung in Magdeburg will den Stand der Diskussion zum Verhältnis zwischen Wissenschaft und Gesellschaft beleuchten. Diese beschäftigt sich vor allem mit der Frage, wie das Wissenschaftssystem mit veränderlichen gesellschaftlichen Bedingungen für die Wissensproduktion und mit neuen Anforderungen an die eigenen Praktiken umgehen kann.

- **Track 1:** Transformationen in der Forschung
- **Track 2:** Transformationen in Studium und Lehre
- **Track 3:** Transformationen in third mission und Wissenstransfer
- **Track 4:** Transformationen im Wissenschaftsmanagement (Selbstverwaltung und Governance)
- **Track 5:** Open Track (weitere, in der Hochschulforschung diskutierte Themen mit Bezug zum Tagungsschwerpunkt)

Weitere Informationen

- Tagungshomepage
- Anmeldung zur Tagung
- Kontakt: gfhf2019@ovgu.de

Aktuelle Nachrichten

Ausschreibung: GfHf-Nachwuchspreis und Ulrich-Teichler-Preis 2019

Einreichungsfrist für die Verleihung 2019: 10. Januar 2019

Roland Bloch

Die Gesellschaft für Hochschulforschung verleiht jährlich auf ihren Jahrestagungen den Ulrich-Teichler-Preis an Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler, die eine hervorragende Abschlussarbeit oder Dissertationen im Bereich der Hochschulforschung erstellt haben. Die prämierten Arbeiten sollen dabei einen fundierten Beitrag zur fachlichen und professionellen Weiterentwicklung der Hochschulforschung als Disziplin leisten. Zu den Kriterien der Preisvergabe zählen der Erkenntnisgewinn für die Hochschulforschung in theoretischer, methodischer oder empirischer Hinsicht, ein erkennbarer Beitrag zur Profilierung der Hochschulforschung sowie die außerwissenschaftliche Relevanz der Forschungsergebnisse.

Vorschläge für die Prämierung 2019 können ausschließlich in elektronischer Form bis zum **10. Januar 2019** beim Vorstand der Gesellschaft für Hochschulforschung eingereicht werden. Vorschläge sollen – neben der vorgeschlagenen Arbeit und unter Angabe ihrer Bewertung – ein einseitiges Abstract der Arbeit und zusätzlich ein wertendes Gutachten (in der Regel eines aus dem regulären Verfahren) enthalten. Über die eingereichten Arbeiten entscheidet eine Jury, die aus Mitgliedern der Gesellschaft für Hochschulforschung und Preisträger*innen des Vorjahres besteht. Eingereicht werden können Arbeiten, die in den Jahren 2017, 2018 oder (bis zum Stichtag) 2019 abgeschlossen und begutachtet wurden. Sofern Sie Abschlussarbeiten oder Dissertationen im Bereich der Hochschulforschung betreut haben, weisen Sie bitte die von Ihnen Betreuten auf die Ausschreibung hin oder schlagen Sie diese gleich selbst vor.

Die Prämierung der Arbeiten erfolgt im Rahmen der 14. Jahrestagung der Gesellschaft zum Thema „Transformation der Gesellschaft – Transformation der Wissenschaft. Wissensproduktion und Wissenschaftskommunikation in einer sich verändernden Arbeits- und Lebenswelt“, die am 21. und 22. März 2019 in Magdeburg stattfinden wird.

Weitere Informationen

- Meldung beim IDW
- Ausschreibung zur Vergabe der Nachwuchspreise 2019
- Preisträgerinnen und Preisträger der vergangenen Jahre

Aktuelles zum 5. Deutsch-Chinesischen Hochschulforum 2019

Margret Bülow-Schramm, Konstantin Schultes

Nach einer Unterbrechung laufen die Vorbereitungen für eine Fortsetzung des Deutsch-Chinesischen Hochschulforums nun wieder auf Hochtouren. Das kommende Forum soll nun, nachdem eine Umsetzung in diesem Jahr aus organisatorischen Gründen nicht möglich war, nicht wie ursprünglich geplant 2018 am INCHER in Kassel, sondern auf Wunsch des Geldgebers BMBF in Berlin vom 14.-16. Oktober 2019 stattfinden und wieder (wie schon 2011) federführend von der GfHf organisiert werden. Thema des kommenden Forums wird lauten:

„Qualitätsentwicklung von Studium und Lehre auf Systemebene - Deutschland und China im Vergleich“

Es gibt zu jedem Block jeweils einen chinesischen und einen deutschen Vortrag. Diese thematische Doppelperspektive pro Thema hat sich in der Vergangenheit bewährt und soll beibehalten werden. Das Forum soll in fünf Sessions differenziert werden:

1. Fachkulturen und zentrale Qualitätsentwicklung
2. Nationale Akkreditierung und internationale Entwicklungen
3. Beeinflussung externe durch interne Qualitätsentwicklung und vice versa
4. Expansion des privaten Hochschulsektors - Auswirkungen auf externe Qualitätssicherung
5. Fachhochschulentwicklung und externe Qualitätsentwicklung

Gruppenfoto vom 4. Deutsch-Chinesischen Hochschulforum 2013 (Chongqing/ China)

Weitere Informationen

- Internetseite zum Dt.-Ch. Hochschulforum: https://www.dc-hochschulforum.de

Aktuelles zur Kooperation zwischen SRHE und der GfHf

SRHE – Society for Research into Higher Education: The changing shape of higher education: Can excellence and inclusion cohabit?

Liudvika Leisyte

SRHE Society for Research into Higher Education
Advancing knowledge Informing policy Enhancing practice

SRHE Conference 2018

Vom 5.-7. Dezember 2018 fand die Jahrestagung der englischen Society for Research into Higher Education (SRHE) sowie am 4. Dezember auch die ihr angegliederte Nachwuchswissenschaftlerkonferenz im Celtic Manor, Newport, Wales statt. Während der Konferenz wurden einige zum Nachdenken anregende Keynotes gehalten, beispielsweise von Professor Louise Morley, Professor Ellen Hazelkorn, Professor Kalwant Bhopal, Professor Marek Kwiek und Professor Vikki Boliver. Das Thema der diesjährigen Tagung war „The changing shape of higher education: Can excellence and inclusion cohabit?". In Bezug auf dieses relevante Thema wurde unter die Frage gestellt, ob eine Stratifikation von Hochschulsystemen, durch welche wirtschaftliche über soziale Zwecke der Hochschule gestellt werden, dazu führt, dass Hochschulbildung zu einem Mittel sozialer Reproduktion wird. Wie auf der Webseite der SRHE vermerkt, waren die Hauptfragen der Tagung die Folgenden: Welche Rolle spielen andere Überzeugungen und Werte dabei, oft unbestrittene Normen in Frage zu stelle? Ist es akzeptabel, die Märkte entscheiden zu lassen, wer Zugang zu welchen Bildungsmöglichkeiten erhält? Lassen zunehmend stratifizierte Hochschulsysteme genug Raum für Vielfalt und Inklusion? Inwiefern können Bildungsinstitutionen eine distinktive Mission entwickeln und aufrechterhalten? Wie kann die Hochschulforschung dazu beitragen, Stratifizierung zu verstehen und zu steuern?

Die Society for Research into Higher Education (SRHE) ist eine in 1965 gegründete und gut etablierte Hochschulforschungsgesellschaft im Vereinigten Königreich und wird momentan durch einen Präsidenten, Professor Sir Robert Burgess, früherer Vize-Kanzler der Universität Leicester, Direktorin Helen Perkins, ein gewähltes Steuerungsgremium, dessen Vorsitz Professor Chris Pole innehat, sowie ein professionelles Sekretariat geleileitet. Durch Veranstaltungen wie Tagungen und Workshops und Zeitschriften wie Studies in Higher Education und das Higher Education Quarterly hat die SRHE einen wichtigen Einfluss auf die Hochschulforschung. Im laufenden akademischen Jahr 2018-19 haben die SRHE und die Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) gemeinsam mit der HoFoNa ihre Zusammenarbeit weitergeführt und es NachwuchswissenschaftlerInnen mit einem Stipendium ermöglicht, an den Konferenzen der jeweils anderen Gesellschaft teilzunehmen.

Aufgrund der hohen Qualität der eingereichten Anträge hat die HoFoNa in diesem Jahr die Teilnahme zweier Ihrer Mitglieder an der SRHE Jahrestagung und Nachwuchswissenschaftlerkonferenz finanziert. Dies waren Frau Anna Heudorfer vom Hamburger Zentrum für universitäres Lehren und Lernen an der Universität Hamburg, die eine Präsentation mit dem Titel „Objectives of undergraduate research programs - Creating a program theory for research-based learning“ hielt, sowie Frau Jana Berg vom Deutschen Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW) an der Leibniz Universität Hannover mit einem Beitrag zum Thema “Internationalisation, Diversification or Third Mission? Support Structures for Refugees on their Way to German Higher Education”. Frau Jana Berg hat den Preis für das beste Poster gewonnen und es wird das ganze Jahr bei SRHE ausgestellt. Beide Stipendiatinnen sind der Ansicht, dass sie von der Teilnahme an der Tagung, der Möglichkeit, ihre Forschungsprojekte zu präsentieren und dem Knüpfen von Kontakten mit KollegInnen weltweit wesentlich profitiert haben und den thematischen Horizont ihrer Forschung im Bereich der Hochschulforschung erweitern konnten.

Foto: Katie Tindle

Jana Berg, eine der Empfängerinnen des GfHf/HoFoNa Stipendiums in 2018, erzählt: “Dank der Förderung der GfHf konnte ich an beiden Konferenzen teilnehmen. Auf der Nachwuchs-Konferenz hielt ich einen Vortrag zum Thema „Internationalisation, Diversification or Third Mission? Support for Refugees on their Way to German Higher Education” und präsentierte ein Poster mit dem Titel “The Other Internationals? Support For Refugees On Their Way To German Higher Education”, das auch auf der Jahreskonferenz ausgestellt wurde. Beides regte spannende Diskussionen mit Kolleg*innen an.

Neben der reichen Themenvielfalt auf beiden Konferenzen, die dazu einlud, sich über den eigenen Forschungsschwerpunkt hinaus Eindrücke von unterschiedlichsten Themen der Hochschulforschung zu verschaffen, boten wie üblich Frühstück, Kaffeepausen und abendliche Getränke die Möglichkeit, sich mit Kolleg*innen aus der ganzen Welt zu vernetzen. Eine Besonderheit der Nachwuchs-Konferenz waren Coaching-Gespräche, während derer wir in Kleingruppen mit etablierten Wissenschaftler*innen zu unterschiedlichen Themen wie Publikationen oder dem Aufbau von Impact sprechen, aber auch über eigene Zugangswege zu wissenschaftlichen Positionen sprechen konnten. Sowohl die Vorbereitung der Konferenzen, als auch spannende Diskussionen vor Ort dienten für mich zur Zusammenfassung, Sortierung und Reflektion des bisherigen Standes meiner Dissertation. Ich habe einige neue Forschungs- und Dissertationsprojekte kennen gelernt, deren Ergebnisse mich unabhängig von meinem eigenen Themenschwerpunkt weiterhin interessieren werden, neue Kontakte geknüpft und einige anregende Notizen und Literaturhinweise mitgenommen.“

Anna Heudorfer, die zweite Empfängerin des GfHf/HoFoNa Stipendiums in 2018, schreibt: „Dank eines Stipendiums der GfHf konnte ich in diesem Jahr die SRHE-Konferenz in Wales besuchen. Insgesamt gefiel mir die Tagung, v.a. aufgrund des wertschätzenden Feedbacks, der internationalen Einblicke und der hohen Qualität der Keynotes. In diesem Jahr empfand ich das Tagungsthema als besonders spannend: "Can excellence and inclusion cohabit?" - eine Frage, die ich mir - besonders im Zuge der Exzellenzinitiative - immer wieder stelle. Ganz dem provokativen Motto der Konferenz folgend waren viele Beiträge äußerst kritisch. Mir fiel besonders auf, dass zahlreiche Vorträge und Diskussionen zu den Themen Ungleichheit, "students as consumers", Rankings und Metriken oder Arbeitsbedingungen an Hochschulen angeboten wurden. Abgerundet wurde die Tagung von einer breiten Kritik an der neoliberalen Agenda, vorgetragen von Prof. Louise Morley, die sehr anschaulich den gesellschaftlichen Hintergrund für die eben genannten Themen aufspannte. Deutlich wurde, dass in Großbritannien (noch) stärker als in Deutschland der Neoliberalismus mit all seinen Folgen an dem Hochschulen "wütet". Für mich wird daran vor allem sichtbar, was es im deutschen Hochschulsystem zu bewahren gilt. Für meine eigene Arbeit, die Forschung zu forschendem Lernen, hat die Tagung daher gezeigt, dass es richtig ist, sich auf den Kern akademischer Lehre, die wissenschaftliche Bildung zu besinnen und die Hochschullehre nicht marktwirtschaftlichen Mechanismen wir Punktesystemen und Employability-Zielen zu überlassen. Nicht zuletzt zeigten mir die Vortragenden auch, dass es sich lohnt, den Mut zu haben, sich auch oder gerade auf wissenschaftlichen Tagungen - mit der eigenen Forschung - politisch zu positionieren.“

An dieser Stelle möchte ich den beiden Teilnehmerinnen herzlich gratulieren!

Prof. Liudvika Leisyte

Stellvertretende Direktorin des Zentrums für Hochschulbildung (zhb), TU Dortmund. Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) mit Verantwortlichkeit für den Bereich Internationalisierung und Kontaktperson für das jährliche SRHE-GfHf/HoFoNa Nachwuchsstipendium

Abstracts der HoFoNa-Mitglieder

Anna Heudorfer

Universität Hamburg, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Forschungsprojekt FideS (Forschungsorientierung in der Studieneingangsphase) am Hamburger Zentrum für Universitäres Lehren und Lernen

Anna Heudorfer nahm bereits 2016 auf der Newer & Early Career Researcher Conference der SRHE teil und stellte erste Ergebnisse aus dem Forschungsprojekt FideS zum Thema „forschendes Lernern“ vor. Zwei Jahre später hat sie nun einen Beitrag für die Hauptkonferenz eingereicht, um weitere Ergebnisse ihrer Forschung vorzustellen. Das Tagungsmotto „Can excellence and inclusion cohabit?“ passt insofern zu ihrer Forschung zum forschenden Lernen, als das dieser Lehransatz häufig in beide Richtungen weist: Einerseits sollen Studierende forschen, um exzellente Wissenschaftler*innen oder professionelle Fachkräfte zu werden, andererseits dient Forschung der Bildung aller Studierenden. Dieser Zielkonflikt ist für Sie eine Kernfrage, die auch in ihrem Vortrag behandelt wird. Auch für ihre Dissertation spielt Inklusion sowohl als Inhalt von Hochschullehre als auch im Sinne einer Öffnung von Hochschulen eine wesentliche Rolle. Ferner widmet Sie sich der Förderung studentischen Engagements und „Civic Education“ im Rahmen des Lehransatzes des forschenden Lernens.

Der Diskurs um forschendes Lernen im deutschsprachigen Raum unterschiedet sich in einigen Aspekten von international geführten Diskussionen um „Undergraduate Research“, weshalb der Austausch mit internationalen Kolleg*innen eine hohe Bedeutung zukommt. Der Vergleich zwischen verschiedenen Bildungssystemen sichert hier die Anschlussfähigkeit an die europäische und globale Forschung. Die Finanzierung des Besuchs der SRHE-Konferenz ist für sie eine große Unterstützung, da ihr im Rahmen ihres Stipendiums nur sehr begrenzte finanzielle Mittel für Tagungsbesuche zur Verfügung stehen, die die Kosten der Tagung nicht decken.

Der Titel ihres Beitrags lautete: Objectives of undergraduate research programs - Creating a program theory for research-based learning.

Jana Berg

Leibniz Universität Hannover, Doktorandin im Projekt Wege von Geflüchteten an deutsche Hochschulen Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung (DZHW)

Jana Berg wurde für die Newer & Early Career Researcher Conference der SRHE angenommen. Sie hatte die Ergebnisse der Vorstudie ihrer Dissertation (mit dem Arbeitstitel „Geflüchtete im Kontext der Internationalisierung deutscher Hochschulen“) vorgestellt, um das inhaltliche sowie methodische Feedback und mögliche Kritik in die Erarbeitung der Hauptstudie einfließen zu lassen.

Sie promoviert seit knapp einem Jahr an der Leibniz Universität Hannover und bekommt durch die Finanzierung des Besuchs der SRHE-Konferenz die Möglichkeit das erste Mal auf einer internationalen Konferenz vorzutragen und sich den Fragen des internationalen Publikums zu stellen. Da sie sich in ihrer Forschung einer Thematik widmet, die über die Grenzen des nationalen Wissenschaftssystems hinausgehen ist die Gelegenheit an einer internationalen Tagung teilzunehmen nicht nur als wertvoll, sondern themenimmanent und notwendig zu bewerten.

Der Titel ihres Beitrags lautete: Internationalisation, Diversification or Third Mission? Support Structures for Refugees on their Way to German Higher Education.

Foto: SRHE

Weitere Informationen

- Homepage der SRHE
- Internetseite zur Konferenz 2018

Ausblick auf die thematische Ausrichtung der 15. Jahrestagung der GfHf am HUL an der Universität Hamburg

Arbeitstitel: Hochschullehre im Spannungsfeld zwischen individueller und institutioneller Verantwortung

Universität Hamburg
DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

Gabi Reinmann und Margret Bülow-Schramm

Hochschullehre steht seit jeher in einem Spannungsfeld unterschiedlicher Ansprüche und ist eingewoben in Entscheidungen auf mehreren Handlungsebenen – und das hat seinen Grund: Hochschulen sind Bildungseinrichtungen: Als solche dienen sie der Ausbildung bzw. Qualifizierung von Studierenden und damit im weitesten Sinne auch der beruflichen und gesellschaftlichen Praxis. Gleichzeitig sind Hochschulen Teil des Wissenschaftssystems: In der Folge haben sie die Aufgabe, wissenschaftliche Erkenntnisse zu generieren und wissenschaftlichen Nachwuchs heranzubilden. Für Studierende und Lehrende gleichermaßen ist die Hochschule schließlich eine Lebenswelt und Umgebung, in der Bildung zu ermöglichen ist. Wissenschaft, Praxis und Person (Huber, 1983, S. 127 ff.) stecken für die Hochschullehre ein Feld ab, in welchem unausweichlich ambivalente und widersprüchliche Kräfte wirken. Erst vor wenigen Jahren hat auch der Wissenschaftsrat (2015) darum geworben, zwischen praktischen Anforderungen wie der Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt, wissenschaftlichen Ansprüchen wie die Einführung in eine Fachdisziplin und personenbezogenen Ziele wie Persönlichkeitsbildung in jedem Studium eine angemessene Balance zu finden.

Foto: Universität Hamburg/ HUL

Hochschullehre in diesem komplexen Kräftefeld zu gestalten, ist eine Herausforderung, die auf verschiedenen Handlungsebenen (Flechsig, 1975) relevant wird: auf der Mikroebene des didaktischen Handelns durch Lehrende in konkreten Lehr-Lernsituationen und Veranstaltungen ebenso wie auf der Makroebene organisatorischer und politischer Entscheidungen durch Institutionen bei der Schaffung geeigneter Bedingungen für Lehren und Studieren. Zwischen der daraus resultierenden individuellen und institutionellen Verantwortung tritt die gemeinsam zu verantwortende Gestaltung von Studiengängen und Programmen auf der Mesoebene. Über diese Ebenen legen sich gesellschaftliche Transformationsprozesse wie die digitale Transformation, zu der sich Individuen und Institutionen irgendeiner Form verhalten müssen.

Die Jahrestagung der GfHf möchte sich diesem Spannungsfeld in produktiv-kreativer Weise nähern, Antagonismen, Ambivalenzen, Paradoxien und Antinomien (Schlömerkemper, 2010) auf den verschiedenen Handlungsebenen zur Gestaltung von Hochschullehre herausarbeiten, diskutieren und einem forschendem multidisziplinären Blick unterziehen. Damit wird deutlich, dass Forschung zu Hochschullehre als Teil der Hochschulforschung ohne Interdisziplinarität nicht zu leisten ist.

Geplant sind vier thematische Tracks und ein offener Track. Die Hauptausrichtung der Tracks zieht die genannten Handlungsebenen heran – ergänzt durch verschiedene fachdisziplinäre Zugänge, insbesondere psychologische, soziologische, erziehungswissenschaftliche, didaktische und philosophische Herangehensweisen. Damit ergeben sich folgende Themen-Tracks:

A. **Mikroebene (Lehr-Lernsituationen/Veranstaltungen)**
B. **Mesoebene (Studiengänge/Programme)**
C. **Makroebene (organisatorische/politische Bedingungen)**
D. **Digitalisierung**

Eine genauere Beschreibung der Tracks folgt alsbald. Ziel ist es, dass die Beiträge aufgrund ihres jeweiligen Schwerpunktes einem der Tracks zugeordnet werden können, wobei die erhoffte Bearbeitung der Spannungsfelder natürlich stets Bezüge zu einer oder zwei weiteren Ebene(n) erwünscht sind.

Weitere Informationen

- Internetseite des HUL

Aktuelles zur Netzwerkinitiative „Fachgesellschaften im Hochschulbereich als Netzwerk (FaHNe)“

Margret Bülow-Schramm

Auf dem vergangenen Treffen zur Planung der Netzwerkinitiative FaHNe, das im Rahmen der 13. Jahrestagung der GfHf am 11.4.20018 in Speyer stattgefunden hatte, wurden erneut Bedarf und Bedeutung eines kooperativen Netzwerks deutlich. Die beteiligten Fachgesellschaften haben sich auf eine neue Form der zukünftigen Organisation netzwerkbezogener Veranstaltungen verständigt. So sollen zukünftig alle FaHNe-bezogenen Veranstaltungen in wechselnden Konstellationen in die jeweiligen Fach-Tagungen der beteiligten Gesellschaften integriert werden. Dieser Ansatz stützt auch den Wunsch, die Initiative als horizontales Netzwerk und nicht als übergeordnete Meta-Organisation zu gestalten. Ganz im Sinne der Internationalisierung wurde zudem eine englische Übersetzung des Namens der Initiative vereinbart: „*Field Associations in Higher Education Networks*“. Schwerpunktthemen des Netzwerks bleiben weiterhin:

- Nachwuchsförderung als beständiges Anliegen der Netzwerkinitiative: Hierzu wurde vorgeschlagen, in den Gesellschaften anzuregen, dass am Vortag/Vorabend der kommenden Jahrestagung am 20.3.2019 mehrere Nachwuchsnetzwerke ihre Treffen durchführen könnten (bspw. nach dem Modell des HoFoNa), um gegenseitigen Austausch zu befördern, neue Ideen zu generieren und gemeinsam zu diskutieren.
- Internationalisierung bleibt ein wesentliches Thema für das Netzwerk. So wird aktuell an der Darstellung der unterschiedlichen Perspektiven und Herangehensweisen der Fachgesellschaften hinsichtlich „Internationalisierung“ gearbeitet, bspw. als Anforderung von Geldgebern und Politik an Hochschulen und Wissenschaft.

Termine

Auf der 14. Jahrestagung der GfHf wird am zweiten Tag (Freitag, 22.3.19) anstelle einer Keynote eine Podiumsdiskussion mit den FaHNe-Vertretern stattfinden. Am Freitagnachmittag wird es zudem im Anschluss ein sechstes AG-Treffen zu Vertiefung und Zukunft der FaHNe-Arbeit für Netzwerker und Interessierte stattfinden.

Was ist die Netzwerkinitiative

Die Netzwerkinitiative FaHNe wurde 2014 auf Initiative der 2. Vorsitzenden der GfHf, Margret Bülow-Schramm, ins Leben gerufen mit dem Ziel Nachwuchsförderung und Kooperation wissenschaftlicher Fachgesellschaften zu fördern und zu koordinieren. Aktuell sind 4 Gesellschaften fest im Netzwerk organisiert: DGEval, DGWF, GfHf, dghd. Das Netzwerk Wissenschaftsmanagement sowie das ZWM sind in die Gespräche virtuell einbezogen.

GFHF GESELLSCHAFT FÜR HOCHSCHULFORSCHUNG

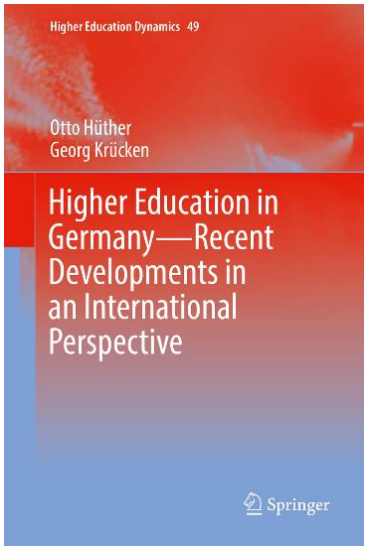
DeGEval Gesellschaft für Evaluation e.V

DGWF DEUTSCHE GESELLSCHAFT FÜR WISSENSCHAFTLICHE WEITERBILDUNG UND FERNSTUDIUM E.V. GERMAN ASSOCIATION FOR UNIVERSITY CONTINUING AND DISTANCE EDUCATION

dghd Deutsche Gesellschaft für Hochschuldidaktik e.V.

Buchvorstellungen

Otto Hüther and Georg Krücken: Higher Education in Germany—Recent Developments in an International Perspective. 2018

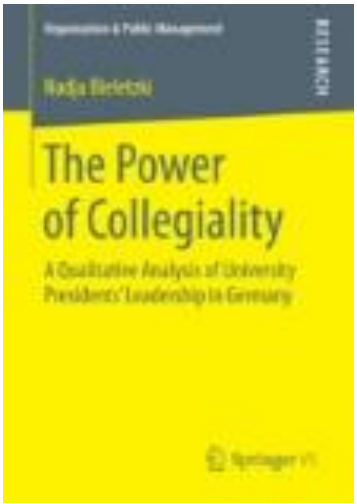


In ihrem Buch über die jüngsten Entwicklungen im deutschen Hochschulsystem werfen Otto Hüther und Georg Krücken aus internationaler Perspektive einen Blick auf die letzten zwei Jahrzehnte im deutschen Hochschulwesen. Der Band bietet eine umfassende und detaillierte Darstellung sowohl neuer Dynamiken als auch stabiler Entwicklungen im deutschen Hochschulsystem.

"Higher Education in Germany" behandelt die wichtigsten Hochschulstrukturen in Deutschland sowohl konzeptionell als auch unter besonderer Berücksichtigung der jüngsten Entwicklungen in der deutschen Hochschullandschaft. Da das deutsche System klar in breitere, übernationale Trends eingebettet ist, analysieren die Autoren aktuelle Entwicklungen aus einer internationalen Perspektive. Damit bietet das Buch eine umfassende und detaillierte Darstellung sowohl neuer Dynamiken als auch Stabilitäten im deutschen Hochschulsystem.

> *Gerhard Casper, Professor Emeritus und ehemaliger Präsident der Stanford University (USA) kommentierte das Buch folgendermaßen: „The foreign observer of German higher education, even the informed foreign observer, struggles to find denominators, not to mention common denominators of a bewildering array of approaches. Otto Hüther and Georg Krücken, in this book, do an absolutely splendid job of offering theoretical perspectives, qualitative and quantitative data, and comparative assessments".*

Nadja Bieletzki: The Power of Collegiality. 2018



Nadja Bieletzki explores how university presidents lead universities. She provides insights into the upper echelons of higher education management and focuses especially on university presidents in Germany. Special attention is given to the career background of university presidents and the way they conduct reform projects. Based on the results from semi-structured expert interviews and their qualitative analysis, the author shows that university presidents do not use all their formal power although their position has been strengthened by law. This can be explained by the collegial characteristics of universities, which drive and restrict presidential actions.

Publikationen

- Daniel Hechler / Peer Pasternack (Hg.): Einszweivierpunktnull. Digitalisierung von Hochschule als Organisationsproblem (die hochschule 1/2017 und 2/2017), Halle-Wittenberg 2017, 193 + 176 S. Näheres: https://www.hof.uni-halle.de/journal/dhs117.htm
- Dauchert, Annett/ Krempkow, René/ Krume, Julia/ Meyer-Guckel, Volker/ Schneider, Melanie/ Schröder-Kralemann; Ann-Katrin/ Winde, Mathias/ Hieronimus; Solveigh/ Klier, Julia/ Nowak, Sophie/ Schreiber, Vanessa/ Schröder, Jürgen Sönmez; Neslihan Ana (2017): Hochschul-Bildungs-Report 2020: Höhere Chancen durch höhere Bildung? Jahresbericht 2017/18 – Halbzeitbilanz 2010 bis 2015. Berlin: Stifterverband (Hg.) in Kooperation mit McKinsey & Company.
- Krempkow, René/ Winde, Mathias, [in print]: Human Resource Development for Junior Researchers in Germany: Stocktaking and Prospects. In: Teixeira, Pedro/ Magalhães, António/ Rosa, Maria João/ Veiga, Amélia (eds.): Under Pressure? Higher Education Coping With Multiple Challenges. Amsterdam: Sense Publishers.
- Krempkow, René, [im Druck]: Ist gute Lehre messbar? Die Verwendbarkeit studentischer Lehrbewertungen zur Darstellung und Verbesserung der Lehrqualität in der Architektur. In: Entwerfen II - Architektenausbildung seit Mitte des 20. Jahrhunderts bis zum Bologna-Prozess. Hamburg: Junius Verlag, S. 725-732.
- Krempkow, René, 2017: Herausforderung chancengerechte Bildung – Von der Grundschule bis zur Promotion. In: Internationalisierung, Vielfalt und Inklusion in der Wissenschaft (IVI) 4/2017, S. 117-123.
- Krempkow, René, 2017: Welche Faktoren bestimmen die Übergänge nach dem Bachelor? Eine empirische Analyse anhand von Absolvent/innenstudien. In: Qualität in der Wissenschaft (QiW) 3+4/2017, S. 86-97.
- Krempkow, René, 2017: Hochschulautonomie, Forschungs- und Innovationsperformanz im deutschen Hochschulsystem. In: Hochschulmanagement (HM) 2+3/2017, S.51-58.
- Krempkow, René, 2017: Was kann die aktuelle Forschung über Berufungschancen sagen? – Anmerkungen zur Schätzung von Karl-Ulrich Mayer. In: Forschung (Fo) 2/2017, S. 66-70.
- Krempkow, René, 2017: Rezension zu Peus, Claudia/Braun, Susanne/Hentschel, Tanja/Frey, Dieter (Hrsg.): Personalauswahl in der Wissenschaft. Evidenzbasierte Methoden und Impulse für die Praxis. Berlin: Springer. In: Wissenschaftsmanagement – Zeitschrift für Innovation 2/2017, S. 52-53.
- Krempkow, René, 2017: Rezension zu: Müller, Mirjam (2017): Karriere nach der Wissenschaft. Alternative Berufswege für Promovierte. Frankfurt a.M.: Campus. In: Die Hochschule 1/2017, S. 176-179.
- Peer Pasternack / Sebastian Schneider / Peggy Trautwein / Steffen Zierold: Ausleuchtung einer Blackbox. Die organisatorischen Kontexte der Lehrqualität an Hochschulen, Institut für Hochschulforschung (HoF), Halle-Wittenberg 2017, 103 S.; Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/ab_103.pdf
- Peer Pasternack / Benjamin Baumgarth / Anke Burkhardt / Sabine Paschke / Nurdin Thielemann: Drei Phasen. Die Debatte zur Qualitätsentwicklung in der Lehrer_innenbildung, W. Bertelsmann Verlag, Bielefeld 2017, 399 S.; Volltext
- Peer Pasternack (Hg.): Kurz vor der Gegenwart. 20 Jahre zeitgeschichtliche Aktivitäten am Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF) 996–2016, BWV –

Berliner Wissenschafts-Verlag, Berlin 2017, 291 S. Volltext unter http://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/Kurz-vor-der-Gegenwart_WEB.pdf

- Peer Pasternack / Daniel Hechler / Justus Henke: Die Ideen der Universität. Hochschulkonzepte und hochschulrelevante Wissenschaftskonzepte, UniversitätsVerlag-Webler, Bielefeld 2018, 212 S. Näheres: https://www.hof.uni-halle.de/web/dateien/pdf/01a_HS-u-WissKonzepte-Inhalt-u-Einleitung1.pdf

Impressum

Herausgeber

Gesellschaft für Hochschulforschung (GfHf) e.V.
Vertreten durch den Vorsitzenden, Prof. Dr. Georg Krücken.

V.i.S.d.P.

- Prof. Dr. Margret Bülow-Schramm, 2. Vorsitzende GfHf
- Dipl.-Soz. Konstantin Schultes

Die GfHf ist Urheberin aller Inhalte und Dokumente, die auf dieses Impressum verweisen. Die Inhalte sind urheberrechtlich geschützt – sie zu kopieren oder zu verändern ist nur mit Genehmigung der Urheberin gestattet. Dies betrifft nicht Kopien von Dateien auf den eigenen Rechner, um sich die Seiten mit einem Browser anzusehen.

Kontakt

International Centre for
Higher Education Research Kassel
INCHER-Kassel
University of Kassel
Mönchebergstr. 17
34109 Kassel

Internet: www.gfhf.net

Tel.: +49(0)561-804-7246 (-3994)
Fax: +49(0)561-804-7415
kruecken@incher.uni-kassel.de
www.uni-kassel.de/incher